

FORUM

Windland
Weinland

Verfolgen Sie die Diskussion über Windkraft im Weinland? Liest man die Artikel in der «Andelfinger Zeitung» zum Thema, scheint es, als ob sich die

Region wie das kleine gallische Dorf gegen die römischen – pardon – neukomschen Windräder wehre. In den Gemeinden mit Eignungsgebieten für Windkraft wehren sich einige Exponenten so vehement, als würden gleich morgen die Bagger auffahren.

Vor einem Jahr hätte der Kanton Zürich gemäss Vorgaben des Bundes die Potenzialgebiete im Richtplan bestimmen sollen. Verspätet, und damit unter Zeitdruck, wandten sich der Baudirektor und seine Leute am 4. Oktober 2022 erstmals mit einem Winddialog an die Gemeinden und präsentierten die Eignungsgebiete. Oder besser: ein paar wenige Höhenzüge im Kanton, welche nicht schon wegen naher Wohngebiete oder dem Flugverkehr ausgeschlossen sind. Wegen diesen Ausschlusskriterien liegen die allermeisten Gebiete im Raum Winterthur/Weinland.

Viele Kritiker trauen dem Wind im Kanton Zürich nicht zu, wesentlich zur Stromproduktion beitragen zu können, und ich war anfangs ebenfalls sehr skeptisch in diesem Punkt. Die Fachmeinung dazu ist aber eindeutig: Gerade im Winterhalbjahr würde Windenergie auch in unserer Region bedeutend zur Versorgung beitragen. Schon eine Umdrehung eines einzelnen Windrades deckt den Tagesverbrauch eines Haushalts. Und dabei ist der Strom aus Windkraft, zusammen mit dem Solarstrom, mit Abstand am günstigsten.

« Bin ich der Einzige, der einer Gruppe behäbig drehender Windräder auch ästhetisch etwas Positives abgewinnen kann? »

Andrea Braun, Präsident Grünliberale Wyland

Das zweite grosse Thema ist der Landschaftsschutz. Ich nehme in der öffentlichen Diskussion nur jene Stimmen wahr, die Windräder als Verschandelung der Landschaft sehen. Sehen das wirklich alle so? Bin ich der Einzige, der einer Gruppe behäbig drehender Windräder auch ästhetisch etwas Positives abgewinnen kann? Windräder sind das Bild einer emissionsfreien, günstigen und lokalen High-Tech-Energieproduktion. Interessanterweise positioniert sich nur eine einzige Bezirkspartei gegen die Windkraft. Warum sprechen sich die übrigen nicht deutlicher dafür aus?

Dass allfällige Standortgemeinden von Anfang an mitreden dürfen, ist zwingend. Dass sie ein Vetorecht bekommen, eher nicht. Über die Ausbauten am Flughafen stimmt auch der ganze Kanton ab und überstimmt gegebenenfalls die Standortgemeinden. Auch Stadel wird über den Bau eines Endlagers nicht selbst bestimmen können, und über den massiven Eingriff in die Flusslandschaft für das Wasserkraftwerk Rheinau stimmte 1954 sogar die ganze Schweiz ab. Im Gegensatz zu diesen Beispielen lassen sich die Windräder am Ende ihrer Lebensdauer fast spurlos zurückbauen.

Aber vielleicht würden wir sie dann sogar vermissen – nach ihrem positiven Imagewandel im Weinland!

Andrea Braun, Präsident
Grünliberale Wyland

LESERBILD



Jochen Müller aus Oerlingen fing dieses Foto von zwei gesprächigen Vögeln ein. Sogar einen passenden Titel hat er für sein Bild: El(s)ternbesprechung.

Gedanken zum Radweg in Alten

Leserbrief zum Artikel vom 6. Dezember

Zum ersten Teilstück Thurbrücke–Alten: Das Vorprojekt liegt im Sinne des Mitwirkungsverfahrens noch bis am 20. Dezember 2024 in der Gemeindeverwaltung in Kleinandelfingen auf. Es ist dem Gemeinderat hoch anzurechnen, dass das Projekt für mehr Verkehrssicherheit nun angegangen wird. Zu danken und ebenfalls hoch anzurechnen ist den Grundeigentümern für die Abgabe des für den Veloweg benötigten Landes.

Leider wurde der Veloweg nicht analog und parallel zum bestehenden Fahrweg der Marthalerstrasse, sondern in einem kurzen Abschnitt von 50 Metern mit einer Steigung von 19,9 Prozent geplant. Zum Vergleich: Die schwierigsten Pässe bei der Tour de France haben in ihren steilsten Abschnitten eine Steigung von «nur» 12 bis 15 Prozent. Nun soll also den Alltagsvelofahrern, zum Beispiel Eltern mit einem Veloanhänger oder Schulkindern, eine steilere Rampe als den Profis der Tour de France zugemutet werden.

Zur Veranschaulichung: Die letzten rund 40 Meter der Unterdorfstrasse bis

im Zelgli in Alten haben nach meiner Berechnung eine Steigung zwischen 15 und 17 Prozent. Ein Selbstversuch sowohl mit dem 8-Gang-E-City-Bike wie mit dem 27-Gang-Mountainbike zeigt, dass diese Steigung von Velofahrern nur knapp geschafft werden kann.

Fazit: So wünschenswert die rasche Realisierung eines sicheren Velowegs nach Alten ist, muss ein so offensichtlich an den Benutzerbedürfnissen vorbeigeplantes Projekt an die Planer zur Revision ohne Kostenfolge für die Gemeinde zurückgewiesen werden.

Gemäss dem Kanton ist der Veloweg auf der Strecke von der Thurbrücke bis zur Einmündung in die Flaacherstrasse trotz einer sehr schmalen Strasse keine Schwachstelle im Verkehrs- bzw. Radwegnetz. Der Gemeindepräsident von Andelfingen setzt noch einen drauf und bezeichnet das Projekt gemäss «Andelfinger Zeitung» als eine «freiwillige» Investition, für die es keine Mittel gebe. Ob andere Baustellen in der Gemeinde wichtiger sind als ein sicherer Schulweg für Kinder, und ob die Verantwortlichen in Kanton und Gemeinde bei ei-

nem Unfall die Verantwortung dafür übernehmen, ist zu bezweifeln. Mit der Meinung, dass die Investition in den Langsamverkehr freiwillig sei, täuscht sich der Gemeindepräsident.

Begründung: Am 23. September 2018 wurde der Bundesbeschluss über die Velowege sowie die Fuss- und Wanderwege von Volk und Ständen mit einem überwältigenden Mehr von 73,6 Prozent angenommen und das entsprechende Gesetz per 1. Januar 2023 in Kraft gesetzt. Die Gemeinden haben ab diesem Datum nun fünf Jahre Zeit, ihre Velowegnetze zu planen. Danach bleiben ihnen weitere 15 Jahre Zeit, also bis 2042, diese umzusetzen. Ob säumigen Gemeinden bedingt durch zukünftige Bevölkerungs- und Verkehrszunahme nach 2042 noch Bundesmittel, immerhin 50 Prozent oder mehrere Hunderttausend Franken, für den dann zum nötigen Radweg nach Alten zur Verfügung gestellt werden, ist höchst fraglich.

Da ein durchgehender Veloweg von der Flaacherstrasse bis Alten nur langsam (Gemeinde Kleinandelfingen) bis

DAS POSTFACH

Das «Postfach» steht allen Leserinnen und Lesern der «Andelfinger Zeitung» offen. Was sind Ihre Aufsteller, worüber freuen Sie sich, und was bringt Sie zum Nachdenken? Oder ist Ihnen ein tolles Bild gelungen? Ihre Beobachtungen und Gedanken interessieren uns!

Die Redaktion trifft eine Auswahl aus den Beiträgen, kürzt sie bei Bedarf und weist darauf hin, dass der Inhalt der Leserbriefe die Ansicht der Einsendenden wiedergibt, die mit der Meinung der Redaktion oder des Verlags nicht unbedingt übereinstimmt. Ehrverletzende und anonyme Einsendungen werden abgelehnt. Schicken Sie Ihren Beitrag an:

Andelfinger Zeitung
Redaktion
Postfach 224
8450 Andelfingen
E-Mail: redaktion@andelfinger.ch

FAMILIENRAT

Fehlernährung – Homöopathie bringt Ordnung!



«Wenn du merkst, dass du gegessen, so hast du schon zu viel gegessen.» Bereits im Altertum war Heilkundigen bekannt, dass Erkrankungen im Magen-Darm-Bereich eine wesentliche Ursache für eine Vielzahl von Allgemeinerkrankungen sind. Hippokrates empfahl Diäten und Darmreinigungen, und Paracelsus erklärte im 16. Jahrhundert: «Der Tod sitzt im Darm.»

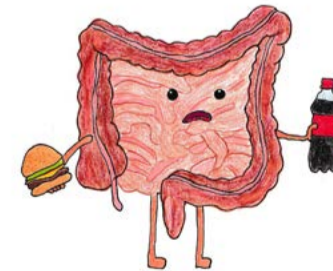
Auch heute spielt der Verdauungstrakt aus Sicht der Homöopathie eine zentrale Rolle bei der Entstehung von Krankheiten und bei ihrer Behandlung. Der Verdauungstrakt ist ein bedeutendes immunologisches Organ und gilt als Wiege des Immunsystems. Etwa 60 Prozent der immunologischen Vorgänge finden im Darm statt, etwa die Reifung eines Grossteils der B-

Lymphozyten sowie wichtige Antigen-Antikörper-Reaktionen. Deshalb behandelt der erfahrene Homöopath zum Beispiel bei Allergien und Immunschwächen häufig zuerst Erkrankungen von Magen und Darm. Nicht zu unterschätzen ist die wechselseitige Beeinflussung von Magen, Darm, Leber, Galle und Bauchspeicheldrüse.

Ohne eine intakte Bakterienflora im Darm kann unser Immunsystem nicht wirkungsvoll funktionieren. Sowohl Fehlernährung als auch eine Behandlung mit Antibiotika stören die physiologische Zusammensetzung der Darmflora, was sich eventuell erst nach langer Zeit durch eine Erkrankung bemerkbar machen kann. Die Erfahrung zeigt, dass bei den meisten Patienten mit chronischen Magen-Darm-Erkrankungen, aber beispielsweise auch bei vielen Allergikern oder Rheumatikern eine Darmstörung vorliegt.

Langjährige Fehlernährung kann zu einer sogenannten Autointoxikation

(Selbstvergiftung) führen, bei der durch Gärung und Fäulnis im Darm gebildete Toxine die Darmwand durchdringen und in den Organismus aufgenommen werden. Aus Sicht der Naturheilkunde ist dies der Ursprung zahlreicher chronischer Erkrankungen.



Übersäuerung vermeiden!

Bild: zvg

Eine weitere wichtige naturheilkundliche Theorie im Zusammenhang mit Ernährung und Magen-Darm-Erkrankungen ist die «Übersäuerung» des Interstitiums (Zwischenzellraums),

eventuell nie (Gemeinde Andelfingen) realisiert wird, sollten kurzfristig auch nicht 100 Prozent optimale Lösungen geprüft bzw. in Betracht gezogen werden.

Für die Strecke Thurbrücke–Alten ist, zwar unbeliebt, aber kostengünstig und sicherheitsfördernd, provisorisch Tempo 30 mit einem seitlich gelb markierten Velostreifen bergwärts einzuführen. Der Zeitverlust zu Tempo 50 für Autofahrende von der Thurbrücke bis zur Ortsausfahrtstafel Richtung Marthalen beträgt etwa 48 Sekunden.

Für die Strecke Flaacherstrasse–Thurbrücke ist provisorisch der parallele Flurweg zur Altenerstrasse zu asphaltieren und als Veloweg auszuschildern. Diese Wegführung kommt ohne Landverlust aus und ist somit ebenfalls kostengünstig. Zudem überwiegen die Sicherheitsvorteile (Trennung des Auto- und Veloverkehrs auf der ohnehin schon schmalen Strasse) die Bedenken der Streckenführung auf rund 200 Metern entlang des Waldes.

Julius Risch, Alten

Petra Bartholet Meier, Naturheilkundliche
praktikerin mit eidg. Diplom in
Homöopathie, Andelfingen